

Große Anfrage der Fraktion der CDU

Wie geht Bremen mit Menschen mit Demenz um?

In der Antwort auf die Große Anfrage der Fraktion der CDU „Zukunft der Pflege im Land Bremen“ (Drs. 18/339) ging der Senat 2012 davon aus, dass in der Stadtgemeinde Bremen 7 900 Menschen mit Demenz leben. In Bremerhaven waren es 1 600 Menschen. Der Senat ging zudem von einer deutlichen Steigerung der Demenzerkrankungen in den nächsten Jahren aus. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie die Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven sowie das Land derzeit auf die Aufgaben vorbereitet sind, die sich aus diesen Entwicklungen ergeben.

Die Pflege eines Menschen mit Demenz stellt Angehörige und Pflegekräfte oft vor besondere Herausforderungen. Insbesondere der erhebliche Bewegungsdrang der Patienten stellt die Betroffenen oftmals vor große Herausforderungen. Immer wieder werden entsprechend orientierungslose Personen in den Quartieren aufgefunden. Einige nehmen Schaden an Leib und Leben. Im Rahmen des Projekts „Demenzdorf“ wurde deshalb in den Niederlanden eine Modelleinrichtung entwickelt, in der sich Menschen mit Demenz frei bewegen können. Ohne Gefahren für Leib und Leben können sie dort am Leben selbstbestimmt teilnehmen. Die Bewohner des Stadtteils können alle Angebote im „Dorf“ nutzen. Der Bremer Senat, der solche Modelle ablehnt, hat das Konzept einer Öffnung und Vernetzung der bisherigen Pflegeeinrichtungen in die Stadtteile vorgeschlagen. Es bleibt allerdings bisher offen, welche Vorteile diese Öffnung für Menschen mit Demenz in ihrer Lebenswirklichkeit bringt und wie diese Öffnung zukünftig praktisch aussehen soll.

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen müssen ein möglichst selbstbestimmtes Leben schon heute praktisch erleben können. Ziel ist einer Vereinsamung vorzubeugen und so viel Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, wie im Rahmen der Erkrankung möglich ist. Mehr Bewegungsfreiheit entsteht für Menschen mit Demenz nicht durch Zukunftsvisionen des Senats. Dazu sind schon heute klare Strategien umzusetzen. Vor diesem Hintergrund stellt sich auch die Frage, wie die Menschen in Bremen und Bremerhaven auf den zunehmenden Umgang mit Menschen mit Demenz vom Senat vorbereitet werden.

Wir fragen den Senat:

1. Welche stationären Alteneinrichtungen in Bremen und Bremerhaven sind besonders auf Menschen mit Demenz spezialisiert? Wie viele Plätze für Menschen mit Demenz sind dort jeweils vorhanden (bitte aufgeschlüsselt nach Stadtgemeinden und Stadtteilen)?
2. Können Menschen mit Demenz die Einrichtung jeweils allein verlassen? Welche Erfahrungen werden von Einrichtungen für solche Situationen beschrieben? Wird in den Einrichtungen dieses Recht aus Sorge um Unversehrtheit unterbunden? Wenn ja, wie wird das in der Praxis umgesetzt?
3. In wie vielen Fällen hatte das unbegleitete Verlassen einer Einrichtung für Menschen mit Demenz 2012, 2013 und 2014 Folgen, die zu körperlichen Schäden bzw. zum Tod führten (bitte aufgeschlüsselt nach Jahren)? Welche stadtteilübergreifenden Strategien bestehen bisher, wenn Menschen mit Demenz aufgefunden werden, weil sie nicht mehr in die Einrichtung zurückfinden?

4. Über Außengelände in welcher Größe verfügen die Einrichtungen, in denen Menschen mit Demenz leben? Welche Angebote in den Außenbereichen werden dort für Menschen mit Demenz und Menschen aus den jeweiligen Quartieren gemacht? Dürfen sich Menschen mit Demenz dort jederzeit ohne Begleitung bewegen (bitte aufgeschlüsselt nach Stadtgemeinden und Stadtteilen)?
5. Welche Vorstellungen hat der Senat mit seinem Konzept der Öffnung von Einrichtungen für Menschen mit Demenz zum Stadtteil bisher verwirklicht? Wie sieht diese Öffnung für die Menschen mit Demenz konkret aus? Welche zusätzlichen Bewegungsfreiheiten für Menschen mit Demenz (ohne Begleitung) haben diese Öffnungen zum Stadtteil bisher mit sich gebracht?
6. Welche Vernetzungen von Einrichtungen für Menschen mit Demenz mit anderen Angeboten im Stadtteil haben bisher im Rahmen der angestrebten Öffnung zum Stadtteil stattgefunden? Welche Vorteile haben sich daraus für Menschen mit Demenz bisher ergeben? Wie und von wem werden die Bürger in den Stadtteilen derzeit für die besonderen Belange von Menschen mit Demenz sensibilisiert?
7. Wie soll sich das Konzept der Öffnung zum Stadtteil nach Ansicht des Senats mittelfristig weiterentwickeln? Welche konkreten Schritte sind bis wann und in welchen Stadtteilen bereits geplant? Wie werden sich die Teilhabemöglichkeiten und die Bewegungsfreiheit von Menschen mit Demenz dadurch erhöhen? Wie unterstützt der Senat die Entstehung stationärer Altenpflegeeinrichtungen, die sich für Menschen mit Demenz zum Stadtteil öffnen?
8. Welche Einrichtungen, die Angehörige und interessierte Personen für den Umgang mit Menschen mit Demenz sensibilisieren, gibt es in Bremen, und welche Zuwendungen und Projektgelder haben sie 2012, 2013 und 2014 jeweils erhalten?
9. Welche Maßnahmen hat der Senat bisher getroffen, um Menschen mit Migrationshintergrund und Demenz, die nur noch ihre Muttersprache sprechen, angemessen versorgen zu können? Welche Einrichtungen in Bremen und Bremerhaven sind mit fremdsprachlichen Angeboten speziell auf diese Bedürfnisse ausgelegt?
10. Wie viele (Tages-)Pflegeplätze stehen derzeit speziell für junge Menschen mit Demenz in welchen Einrichtungen zur Verfügung? Welche Maßnahmen hat der Senat getroffen, um diese Anzahl zu erhöhen?
11. Wie viele Wohngruppen in welcher Trägerschaft gibt es derzeit für Menschen mit Demenz in Bremen und Bremerhaven (bitte aufgeschlüsselt nach Stadtgemeinden und Stadtteilen)? Wie werden diese Wohngruppen derzeit finanziert? Wie stärkt der Senat die Öffnung dieser Wohngruppen in den jeweiligen Stadtteilen?
12. Wie werden derzeit Unternehmen, wie z. B. Geldinstitute oder die BSAG und der Einzelhandel, für den Umgang mit Menschen mit Demenz sensibilisiert? Sind dem Senat eigene Konzepte großer Unternehmen in Bremen bekannt? Wie werden Polizei und Rettungskräfte für den Umgang mit Menschen mit Demenz sensibilisiert? Wie unterstützt und beschleunigt der Senat solche Entwicklungen mit Blick auf die rasch steigende Zahl von Menschen mit Demenz?

Sigrid Grönert, Sandra Ahrens, Rainer Bensch,
Thomas Röwekamp und Fraktion der CDU